



It's more fun to compute!

## MENSCHEN UND MASCHINEN IM

### Kraftwerkkonzert

und Interview im Berliner  
"Metropol"

Sie sind also wieder da, von den Toten wieder auferstanden, was bestimmt nicht wenige noch einmal für möglich gehalten hätten. Und tatsächlich scheinen sie sich auch wirklich noch einmal behaupten zu wollen - unsere vier Düsseldorfer Elektronik-Künstler, Wegbereiter und Initiatoren so mancher musikalischer Strömungen, die gegenwärtig so massiv unsere Ohren beflügeln. Aber von diesen Strömungen wird im Zusammenhang mit den jetzigen Resultaten der schon seit jeher mehr oder weniger geschätzten Arbeiten von Kraftwerk genauer die Rede sein. Womit wir bereits bei einer ersten etwas denkwürdig stimmenden Gegebenheit wären - die wie bei keiner anderen Gruppe so signifikant auftretende Aufeinanderprallung von respektvoller Zustimmung und totaler Ablehnung. Auf der einen Seite haben Kraftwerk ihre Fans und darunter sind neben vielen neuen diejenigen, die längst

immer systematisch den Werdegang der Gruppe mitverfolgt haben, also mit ihrer Technik, ihrem Kompositionsstil, ihren Aussagen und Zielsetzungen innerhalb ihrer Funktion als Hörer recht vertraut und im großen und ganzen auch einverstanden sind. Auch ich müßte mich eigentlich dazuzählen, obwohl für mich in keinster Weise absoluter Gehorsam in Frage kommt - es muß doch an der richtigen Stelle so etwas wie kritische Distanz gewährleistet sein. Das bedeutet allerdings nicht, daß ich mich notgezwungenermaßen in die immer größer werdende Schar von denen einreihe, die es sich offensichtlich zum Ziel gesetzt haben, Kraftwerk mit allen Mitteln ihrer rhetorischen Begabung niederzumachen. Tja, es ist nun mal momentan sehr schick, gegen Kraftwerk zu sein. Der Name an sich vermittelt ja schon Unbehagen und dann erlauben sich die vier Düsseldorfer ferner noch die Dreistigkeit, den Zorn der nicht zuletzt aus Alternativ-Zirkeln stammenden Vertretern aufs erneute anzustacheln, indem sie ein Stück universeller Realität "verpackt in musikalischer Schönfärberei" behandeln: die maschinelle Welt der Computer. Dies ist jedenfalls der thematische Inhalt

ihrer jüngsten LP (s. SPEX 5/81) und ihrer neukonzipierten Live-Show, welche Kraftwerk in einer umfassenden fast schon gigantomanisch anmutenden Welttournee vorstellen wollen. Zu diesem Zweck gaben sie im Juni auch drei Konzerte bei uns, die ersten seit nunmehr fünf Jahren; der letzte mir bekannte bundesrepublikanische Auftritt war meines Erachtens 1976 im Kölner WDR-Sendesaal innerhalb der Nachtmusik-Reihe, wo ich leider nicht zugegen sein konnte. Da einem SPEX-Mitarbeiter von der Plattenfirma die Möglichkeit gegeben wurde, ein Interview mit Kraftwerk durchzuführen, nahm ich die Gelegenheit nur allzu gerne wahr, lange Versäumtes nachzuholen. Die nötigen Voraussetzungen für das geplante Interview waren jedoch alles andere als optimal. Es entschied sich nämlich alles erst am Vormittag jenes Tages, wo das Konzert in Berlin stattfinden sollte. Die Zeit danach war dermaßen knapp, daß es mir trotz zeitraubender Bemühungen nicht gelingen wollte, einen Recorder zu organisieren. Das "nervtötendes Frage- und Antwortspiel" erfolgt also diesmal nicht. Dennoch glaube ich, die für Kraftwerk so typische und wichtige Be-

deutung ihrer Arbeit und ihrer Musik, welches sich in einem Gespräch zwischen Ralf Hütter und mir ansatzweise herausstellte, einigermaßen getreu und vollständig frisch aus der Erinnerung heraus wiedergeben zu können, obwohl natürlich das eine oder andere zwangsläufig unter den Tisch fallen muß. In Berlin traten Kraftwerk im berühmten "Metropol" auf, eine wie mir sofort auffiel, nicht gerade passende Umgebung für ihre zu erwartende Bühnenshow. Irgendein audiovisuelles Zentrum wäre mit Sicherheit geeigneter gewesen oder zumindest hätte man die vorteilhaftere Akademie der Künste oder eine ähnliche architektonisch modernere Konzerthalle berücksichtigen sollen, als dieses kompakte, klobige Gebäude, das sich anscheinend immer noch rühmt, Europas größte Diskothek Nr. 1 zu sein. Aber immerhin verfügt der Saal des Metropol über eine mehr als ausreichende Akustik, was im Verlauf des gut zwei Stunden dauernden Konzerts des öfteren sehr wohl bestätigt werden sollte. Es war brechend voll darin, trotz des riesigen Konkurrenzangebots an diesem Abend, u.a. spielten "The Beat" im Kant-Kino (deswegen wohl das Fernbleiben der

Punks?) fast überfüllt. Die Stimmung, nicht zuletzt durch die im Raum herrschende drückende Schwüle war kurz vor Beginn des Auftritts bereits mächtig angeheizt, die Nerven zum Zerbersten angespannt. Was würde alles geschehen? Dann plötzlich, noch im undurchdringlichen Dunkel des Saals ein ohrenbetäubendes, lautstarkes Knistern, Knattern, Fiepen, Fauchen, Zirpen - der kundige Hörer konstatiert: "Nummern" von der Computerwelt-LP, der Vorhang geht auf, die Neonbeleuchtung erstrahlt, die Schleusen zum "Kraftwerk" sind eröffnet. Es kann einem in der Tat zuerst einmal den Atem verschlagen, wenn man die Bühnenaufbauten sieht. Die Rekonstruktion einer Computer-Schaltzentrale mitsamt ihrer ineinandermontierten technischen Apparaturen scheint auf den ersten Blick wirklich verblüffend originalgetreu wiedergegeben zu sein. Bei näherem Hinsehen aber erweisen sich diese Apparaturen zum Teil als ein wesentlicher Bestandteil ihres musikalischen Equipments - nämlich als Mischpulte, als Tonträger mit gespeicherten Klängen und programmierten Abläufen, als ihr Tonstudio. Vor dieser imposanten Kulisse agieren die Kraft-